

zu sein, und dass durch sie ein intermediärer Fettstrom seinen Weg zu der allgemeinen Bahn zurückfindet. Mit dem Fett passiren gewiss auch andere Stoffe, wie das Pigment lehrt, und nachdem wir schon länger durch Ochlenowitz und C. E. E. Hoffmann wissen, dass gerade die Anwesenheit von Galle die Fettresorption durch Membranen sehr fördert, so kann man wohl schliessen, dass in der Gallenblase die Bedingungen besonders günstig sind. Für die Fettleber, bei der die Infiltration des Fettes in die Zellen regelmässig im Umfange der Acini, im portalen Capillarnetz beginnt, würde sich dann die Thorie ergeben, dass sie durch eine mangelhafte Entleerung des Fettes, durch eine Retention desselben bedingt würde, dass zwischen der Fettleber ~~Krankheit~~ und der bei Gänsen, bei See-fischen kein wesentlicher Unterschied ist, endlich dass ihre natürliche Beseitigung durch die Abgabe von Fett an die Galle und die Resorption des letzteren in den Gallenwegen erfolgen müsse.

5.

Erklärung.

Von Dr. H. Welecker.

Im IX. Bande dieses Archys, in einem Aufsatze des Herrn Herausgebers, findet sich pag. 562, bei Besprechun^e eines von Hofrat^h Hasse in Heidelberg in der menschlichen Lunge aufgefundenen und von diesem an Herrn Küchenmeister mitgetheilten Pilzes, die Ango^w, dass ich von diesem Pilz eine „sehr fehlerhafte Beschreibung gelie^rert“, indem ich „das Receptaculum als Sporangium, die Basidien als Sporen“ bezeichnet habe.

Ich muss im Bezug auf diese Notiz bemerken, dass ich nirgends eine Beschreibung dieses oder irgend eines anderen Pilzes veröffentlicht oder für die Veröffentlichung bestimmt habe. Das einzige, was bezüglich jenes Pilzes aus meiner Hand, und zwar an Herrn Küchenmeister, gelangt sein kann, sind außer einer flüchtig gefertigten Zeichnung einige Größenbestimmungen. Die Zeichnung wurde einzig zu dem Zwecke gefertigt, um bei der noch bis zu dieser Stunde schwankenden Benennungsweise*) der verschiedenen Pilztheile die einzelnen Maasse um so sicherer auf die rechten Dinge zu beziehen. Bemerkungen, wie: „Köpfchen = Sporangium“, fanden sich auf meinem Blatte nicht vor, und es fallen diese Verwechslungen einzig Herrn Küchenmeister zu (vgl. dessen Darstellung in „Parasiten“, II. p. 145). Auch meine Abbildung, welche ich in der von Küchenmeister p. 145 gegebenen Figur wiedererkenne, war insofern nicht „unrichtig“, als das Mycelium im betreffenden Präparate fehlte und an dieser Stelle ein fremder Körper im Sehfelde lag, der mit zwei Strichen in meine Zeichnung aufgenommen wurde.

Niemand wird aus seinen eigenen Papieren und Notizen den ersten besten Schnitzel ungepräst zur Druckerei senden, und ich kann es nur bedauern, dass jene Zeichnung zum Drucke gelangte und hierdurch ohne meine Schuld der Schein eines sehr leichtfertigen Verfahrens auf mich gefallen ist.

Giessen am 16. Juni 1857.

*) So bezeichnet z. B. de Bary das Receptaculum Virchow's als Basidium und die Basidien Virchow's als Sterigmen.